



IDEENREICHTUM.

VOR!-KONFERENZ FÜR JUNGE ARMUTSFORSCHER*INNEN

13. Österreichische Armutskonferenz | 23. – 25. Mai 2022 | Bildungszentrum St. Virgil / Salzburg

Posterwalk

Arztmann Claudia Alpen Adria Universität, Klagenfurt	Kinderarmut in der elementarpädagogischen Einrichtung. Verstehen und Begleiten.
Becker Eva-Maria Philipps-Universität Marburg	De-institutionalisierungsprozesse in der Wohnungslosenhilfe am Beispiel von Housing First. Eine empirische Studie zum Projekt „ZuHAuSE II“ aus der Perspektive der AdressatInnen
Blum Robert Alice Salomon Hochschule Berlin	Relevanz ökologischer Themen für die Soziale Arbeit
Bömke Laura Friedrich-Schiller-Universität Jena	Ländliche Armut erforschen?! Über Zugänge, Besonderheiten und Fallstricke der qualitativen Armutsforschung im peripherisierten ländlichen Räumen
Gell Sascha, Kerschbaumer Lukas Center for Social & Health Innovation, Management Center Innsbruck	Armutsdynamik in der Covid19-Pandemie – Prekarisierung und Resilienz
Hafner Kristina Caritas Socialis	Pädagogisches Brettspiel ChancenUngleichheit
Kerle Anja Universität Hildesheim und Hochschule Esslingen	Armut im Blick? Ergebnisse einer ethno-graphischen Studie zu Armut und Familienzentren
Omann Christoph FH Sankt Pölten	Inklusion auf Augenhöhe!? Nutzer*innen-beteiligung in der Lehre Sozialer Arbeit
Schäper Marleen Bergische Universität Wuppertal	Promotionsprojekt: Zur sozialen Ordnung der Bildung. Eine ideologiekritische Analyse des Begriffs der ‚Bildungsferne‘

Kinderarmut in der elementarpädagogischen Einrichtung Verstehen und Begleiten

Claudia Arzmann, BA MA

IDEENREICHTUM: VOR!-KONFERENZ FÜR JUNGE ARMUTSFORSCHER*INNEN 2022

Hintergrund

Armut ist Lebensrealität von Kindern in Österreich. Aus Berechnungen der Statistik Austria kann abgeleitet werden, dass jedes fünfte Kind in Armut lebt und jedes vierte Kind armutsgefährdet ist. Gegenwärtige Herausforderungen, wie die Corona Pandemie und der Krieg in der Ukraine, verschärfen die finanzielle Situation von Familien zusätzlich.

Pädagogische Fachkräfte brauchen ein Bewusstsein dafür, dass sie mit Kindern und Familien, die in Armut leben, zu tun haben. In meiner Masterarbeit befasste ich mich mit der Frage, wie Pädagog*innen in elementarpädagogischen Institutionen Kinder und Familien, die in Armut leben oder von Armut bedroht sind, verstehen und begleiten können.

Wissenschaftliche Fragestellung:

Wie können Kinder und Eltern, die in Armut leben, in elementarpädagogischen Einrichtungen gut begleitet werden?

Elementarpädagogische Einrichtungen werden als erste Bildungsinstitutionen für Kinder verstanden, die eine bedeutende Ressource darstellen, um Familien zu begleiten sowie allen Kindern positive Entwicklungsmöglichkeiten bieten zu können. Mit Blick auf die Triade Bildung, Erziehung und Betreuung kommt der Begleitung von Kindern in elementarpädagogischen Einrichtungen eine hohe Bedeutung zu.

Pädagog*innen, die eine armutssensible Haltung entwickelt haben, können feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren, sie verstehen und angemessen begleiten. Fachkräfte setzen Bildungsmittel gezielt ein und fördern Kinder adäquat. Gleichzeitig können sie Eltern niederschwellig Unterstützungssysteme anbieten. Kinder erfahren sich als selbstwirksam und bedeutend.

Methode

Theorieteil

- Diskussion relevanter Armutskonzepte
- Die elementarpädagogische Einrichtung als Lebenswelt von Kindern
- Implizite Familienbilder von Pädagog*innen

Umsetzungsteil

- Armutssensible Haltung der Pädagog*innen gegenüber Kindern und Familien
- Fortbildung als Methode um Haltung zu entwickeln
- Kinderarmut in der Kinderliteratur

Exemplarische Literatur

- Andresen, Sabine/Galic, Danijela** (2015): Kinder. Armut. Familie. Alltagsbewältigung und Wege zu wirksamer Unterstützung. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Correll, Lena/Lepperhoff, Julia** (Hrsg.) (2019): Teilhabe durch frühe Bildung. Strategien in Familienbildung und Kindertageseinrichtungen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Gerull, Susanne** (2020): Armutverständnis im Kontext von Kinderarmut. In: Rahn, Peter/Chassé, Karl August (Hrsg.): Handbuch Kinderarmut. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich. S. 29-37.
- Kerle, Anja/ Schmidt, Josephina/ Ober, Nadine/ Bliemetsrieder, Sandro/ Weise, Marion** (2019): Armut als zentrales Problem für frühpädagogische Organisationen? Einblicke in die Praxis und Ausblicke theoretischer Reflexionen. In: ELFo-Elementarpädagogische Forschungsbeiträge 1 (2) S. 42-52.
- Knecht, Alban** (2010): Lebensqualität produzieren. Ressourcentheorie und Machtanalyse des Wohlfahrtsstaats. Wiesbaden: Springer VS.
- Simon, Stephanie** (2018): Belastete Kindheit – belastete Kinder? Kindheitskonstruktionen im Kontext prekären Aufwachsens. In: Kaul, Ina/Schmidt, Desirée/Thole, Werner (Hrsg.): Kinder und Kindheiten. Wiesbaden: Springer VS. S. 13-32.
- Wiezorek, Christine/Pardo-Puhlmann, Margaret** (2013): Armut, Bildungsferne, Erziehungsunfähigkeit. Zur Reproduktion sozialer Ungleichheit in pädagogischen Normalitätsvorstellungen. In: Dietrich, Fabian/Heinrich, Martin/Thieme, Nina (Hrsg.): Bildungsgerechtigkeit jenseits von Chancengerechtigkeit. Springer VS. S. 297-214.

Who cares? Soziale Arbeit im Kontext der Klimakrise in Deutschland

Eine Betrachtung der Perspektiven von Praktiker*innen

IDEENREICHTUM: VOR!-KONFERENZ FÜR JUNGE ARMUTSFORSCHER*INNEN 2022

FORSCHUNGSINTERESSE

Die Klimakrise ist eine vom Menschen verursachte soziale Systemkrise. Die Thematik der Klimakrise und der natürlichen Umwelt im Kontext der Sozialen Arbeit werden in Deutschland im Bereich der Forschung, Praxis und Lehre nur marginal thematisiert.

Darüber hinaus gibt es im internationalen wie auch im deutschen Diskurs Forschungslücken, wie eine ökosoziale Arbeitspraxis umgesetzt werden kann und inwieweit Praktiker*innen der Sozialen Arbeit Umweltthemen überhaupt als entscheidend oder relevant für ihre tägliche Arbeit ansehen. Diese Studie untersucht, welche Relevanz die natürliche Umwelt für Praktiker*innen der Sozialen Arbeit in Deutschland hat.

Forschungsfragen und Methodik

Inhaltlich untersucht diese Studie folgende *Forschungsfragen*:

- Welche persönlichen Einstellungen und Erfahrungen haben Sozialarbeiter*innen in Bezug auf die Klimakrise?
- Wie nehmen Sozialarbeiter*innen die Auswirkungen der Klimakrise auf ihre Klient*innen wahr?
- Welche beruflichen Einstellungen, Erfahrungen und Relevanz hat die Klimakrise bereits für Sozialarbeiter*innen?

Methodisch wurde ein quantitatives Forschungsdesign in Form eines Fragebogens mit 42 geschlossenen und einer offenen Fragestellung entwickelt.

- An dieser Studie nahmen **N=300** Praktiker*innen mit mindestens einem Bachelor-Abschluss in Sozialer Arbeit teil.
- Die quantitative Analyse mit PSPP auf univariater und bivariater Ebene war deskriptiv. Die offene Frage wurde thematisch analysiert.

ERGEBNISSE

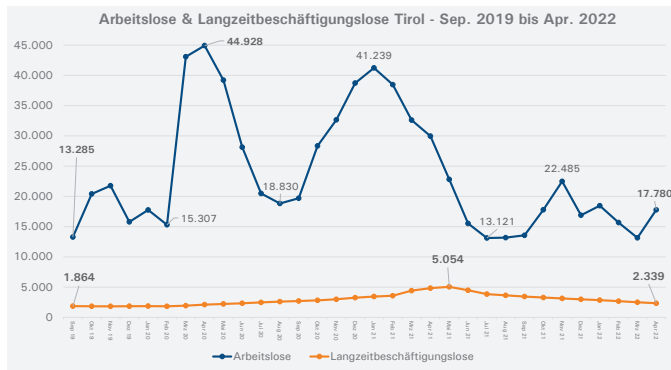
- Es wurde eine Diskrepanz zwischen dem **Schein** einer bescheinigten umweltfreundlichen Perspektive von Sozialarbeiter*innen und dem **Sein** der tatsächlichen beruflichen Realität festgestellt (für 56% der Praktiker*innen ist die natürliche Umwelt für die eigene Praxis relevant - gegenüber 80%, bei denen mögliche Auswirkungen von Umweltkatastrophen in der Praxis nicht thematisiert werden).
- Anhand bivariater Korrelationen konnte ein quantitativer Zusammenhang über sich gegenseitig beeinflussende Beziehungen zwischen **persönlichen** und **beruflichen** Perspektiven bestätigt werden. Praktiker*innen befassen sich demnach in ihrer beruflichen Praxis weniger mit der natürlichen Umwelt, wenn sie die Klimakrise persönlich nicht als relevant oder bedrohlich ansehen.
- Eine Vielzahl von **persönlichen Einstellungen, Erfahrungen und moralischen Vorstellungen** wurde ermittelt, die die berufliche Perspektive beeinflussen und den praktischen Einbezug der natürlichen Umwelt fördern, aber auch erschweren. Dies umfasst:
 - die lokale Verortung der Krise als Chance zur Förderung der Praxisrelevanz;
 - die Reproduktion politischer und gesellschaftlicher Diskurse in beruflichen Perspektiven wie die Individualisierung der Verantwortung, patriarchale Geschlechtsidentitäten oder der Klimakrise als Wohlstandskrise;
 - Die Klimakrise wird von Praktiker*innen nur teilweise als soziale Krise wahrgenommen und die Symbiose zwischen der ökosozialen und strukturellen Dimension wird nur teilweise erkannt.
- Die natürliche Umwelt und die Klimakrise sind **noch nicht Teil des Berufsverständnisses** der untersuchten Praktiker*innen.

AUSBLICK

- Sozialarbeiter*innen erkennen bereits die Relevanz der natürlichen Umwelt an und sind bereit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.
- Die natürliche Umwelt kann nur dann einen **relevanten Stellenwert** in der Praxis einnehmen, wenn **die Grundlage des professionellen Mandates um Aspekte der natürlichen Umwelt** wie Umweltgerechtigkeit oder Konzepte der Nachhaltigkeit **erweitert werden**.
- Soziale Arbeit in Deutschland muss eine Position **und/oder einen ökosozialen Rahmen entwickeln**, der die Perspektiven der Einrichtungen der Sozialen Arbeit, der Praktiker*innen und der Klient*innen einbezieht.

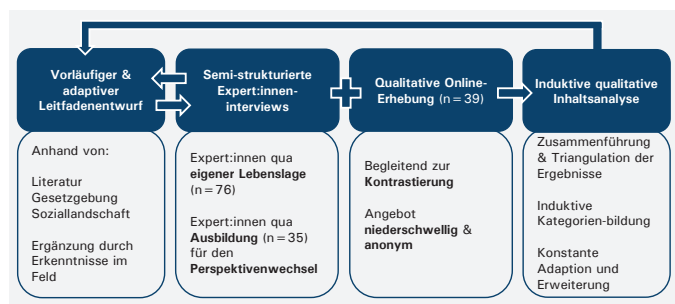
AUSGANGSLAGE

Die Auswirkungen der pandemiebedingten Maßnahmen in Österreich werden anhand der Arbeitslosen- (+91% mit April 2020) und Langzeitarbeitslosenzahlen (+57 mit April 2021) sowie Corona-Hilfsmaßnahmen (44 Mrd. Euro mit Stand April 2022) deutlich. Tirol war durch seine tourismusgeprägte Wirtschaft besonders betroffen. Die Arbeitslosigkeit in Tirol stieg bis April 2020 um 330% und die Langzeitbeschäftigungslosigkeit verzeichnete einen Zuwachs von 270%. Themen wie Prekarisierungen, Armutserfahrungen, Delogierungen bzw. die Sorge darum sowie Abstiegsängste und -erfahrungen rückten in den Fokus und waren Teil einer von April bis Dezember 2021 durchgeführten qualitativen Erhebung. **Besondere Aufmerksamkeit galt dabei den individuellen Strategien im Umgang mit prekären Lebensrealitäten, d.h. auf welche Ressourcen greifen betroffenen Personen und Familien in Krisensituationen zurück?**



METHODEN

- Semistrukturierte narrative Interviews mit Betroffenen (n = 76) als Expert:innen für die eigenen Lebenslagen
- Problemzentrierte Interviews mit Dienstleister:innen (n = 35) für den Perspektivenwechsel
- Begleitende qualitative Onlineerhebung (n = 39) zur Kontrastierung



RESILIENZSTRATEGIEN & NACHHALTIGKEIT

Ökonomische vs. Ökologische Nachhaltigkeit

- (Konsum)Güter werden bis zum Anschlag ausgereizt (Reparatur & Secondhand) inklusive Mehrfachnutzung (z.B. digitale Endgeräte)
- Lebensmittelverwertung (z.B. Sozialmärkte & Tafeln)
- Mobilität durch Fahrrad und ÖPNV
- Minimale oder Raumbegrenzte Beheizung

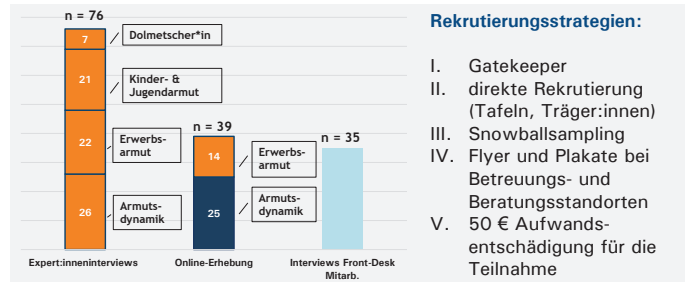
Die (unfreiwillige) nachhaltige Lebensführung entsteht aus der finanziellen und materiellen Not, welche zugunsten der Bedarfssicherung oder bei Leistbarkeit aufgegeben wird.

Wohnraum

- Verlassen urbaner Zentren oder der Wegzug ins Ausland
- Die Etablierung alternativer Wohnformen oder der Verbleib in Zweckbeziehungen
- Teilsanierung von Eigentum oder Rückzug in einzelne Wohnräume

SAMPLING

- Prinzip der maximalen Kontrastierung
- Problem = Scham, Ängste vor Stigmatisierung, Erreichbarkeit



ERGEBNISSE

I. Leistbarer Wohnraum

„Wohnraum ist unendlich teuer in Tirol, Eigentum schon fast utopisch“

Der Mangel an leistbarem Wohnraum stellt eine massive finanzielle und psychische Belastung dar und wurde teilweise von Delogierungsängsten begleitet. Mieter:innen fanden sich ohne Zukunftsperspektiven bei der Sicherung von Wohnraum und verloren nicht selten soziale Netzwerke durch Umzüge in leistbare Wohngebiete. Eigentümer:innen wurden konfrontiert mit Deckungsproblemen von Kreditraten und Sanierungsbedarfen.

II. Verschärfung finanzieller & psychischer Situationen

„Also für Lebensmittel hat sie immer was. Also auch wenn sie selber gerade kein Geld hat, dann nimmt sie es halt von der Freundin“ (Dolmetscherin)

Neben der Zunahme an problematischen Schuldenkarrieren und Schuldverhältnissen gegenüber dem sozialen Umfeld, wurden (wenn vorhanden) zur Bedarfsdeckung finanzielle Rücklagen aufgebraucht. Diese Art der persönlichen Zukunftskredite entzogen die Grundlagen für die Zukunftssicherung und gingen mit Perspektivlosigkeit einher.

„Patienten die nicht zu unseren üblichen gehören weil: Gewalkrisen, Insolvenz, Jobverlust, Scheidung...“

Problematisch sind fehlende Behandlungskapazitäten. Zwischen der Entscheidung monatelanger Wartezeiten auf kassenfinanzierte Therapieplätze oder massiven Kosten bei privaten Angeboten, blieb häufig nur die Hoffnung dass sich die Situation nicht verschärft.

III. Abhängigkeit institutioneller Unterstützung

„Man hat schon oft das Gefühl, das ist ein komplettes Labyrinth“

Die Abhängigkeit von Unterstützungsleistungen nahm zu, begleitet von diversen Herausforderungen

- Hoher Bürokratisierungsgrad und Angebotsdschungel
- unzureichende Sprachkenntnisse (es fehlen Angebote in leichter Sprache)
- Unzureichende digitale Kompetenzen – fehlende analoge Alternativen
- Fehlende Berücksichtigung individueller Umstände

Finanzielle Sicherung

- Jonglieren von Mahnfristen diverser Gläubiger:innen
- Verschuldung im sozialen Umfeld

Arbeit & Einkommen

- Nach individuellen Handlungsmöglichkeiten: Weiterqualifikation, Branchenwechsel oder Umorientierung.
- Informelle Tätigkeiten zur akuten Einkommenssicherung.

Grundversorgung

- Grenzübertritte bzw. Auslandsfahrten für kostensparende Einkäufe
- Inanspruchnahme der sozialen Angebotslandschaft (z.B. Tafeln, Sozialmärkte, Kirchen)
- Alternative Güterbeschaffung (z.B. Holzfischerei)

Die angesteuerten Resilienzstrategien gründen auf fehlenden und eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten zur Überwindung prekärer Lebenslagen und sichern das Überleben. Jedoch bieten solche Strategien nur selten einen aktiven Gestaltungsspielraum bei der Ausrichtung des Lebens.



Brettspiel FairPlay? – Nach welchen Regeln wollen wir spielen?

Das Brettspiel *FairPlay? – Nach welchen Regeln wollen wir spielen?* wurde als Unterrichtsmittel entwickelt und kommt in Workshops zum Thema Armut und Chancengerechtigkeit zum Einsatz. Die Spielenden werden zur aktiven Auseinandersetzung angeregt. Erreicht werden sollen damit vorwiegend Multiplikator*innen im Bildungsbereich. Das Spiel wird in der Aus- und Weiterbildung von Pädagog*innen und Elementarpädagog*innen eingesetzt, eignet sich aber für interessierte Spieler*innen ab 14 Jahren.



arm oder reich

Thematisiert werden die sozioökonomischen Rahmenbedingungen, die ein Menschenleben von Beginn an stark mitbestimmen: arm oder reich, mit mehr oder weniger Privilegien und Möglichkeiten ausgestattet. Das hat mitunter gravierende Auswirkungen auf individuelle Erwerbslaufbahnen und Lebenswege.

Im Spiel werden die unterschiedlichen Bedingungen erlebbar und Zusammenhänge deutlich. Die Spielenden können besser nachvollziehen, wie sich Armut im Alltag

anfühlt und welchen Herausforderungen und Hindernissen sich Betroffene stellen müssen.

mitbestimmen und gestalten

Das Spiel führt zur Auseinandersetzung mit vielen Fragen: Ist unsere Gesellschaft eigentlich gerecht? Sind die Mittel und Möglichkeiten gleichmäßig (genug) verteilt? Sind die Regeln für alle gleich, sind sie fair? Vor allem aber soll es zu einer Diskussion über eine Gesellschaft, wie wir sie gerne haben möchten, anregen. Können wir diese Welt und die Verhältnisse in denen wir leben mitgestalten? Wie kann es gelingen, sie zu einem gerechteren Ort zu machen, an dem möglichst viele TEILHABEN können?

Das Spiel ist erscheint im Herbst 2022.



Eine gratis Exemplar kann über u.a. Email-Adresse oder den QR-Code bezogen werden.



FairPlay? entstand im Rahmen des Projektes *arMut begegnen* der Caritas Socialis 2022

Inklusion auf Augenhöhe!?

Nutzer*innenbeteiligung in der Lehre Sozialer Arbeit

Projekthalt:

Das Konzept der Nutzer*innenbeteiligung in der Lehre der Sozialen Arbeit wird in Österreich nur punktuell umgesetzt und wurde bisher wenig beforscht.

Dieses Forschungsprojekt soll einen Überblick zu bestehenden Projekten geben und die Grenzen sowie Möglichkeiten dieses Konzeptes anhand zweier untersuchter Lehrveranstaltung darstellen.



Projektteam:

Christoph Omann
so201518@fhstp.ac.at

Philipp Zwehl
so201518@fhstp.ac.at

Forschungsprozess:

Recherche des Status Quo der Nutzer*innen-Beteiligung in Ö

2 Gruppen - Diskussionen mit Expert*innen

Präzisierung der Forschungsfragen und Entwicklung von Leitfäden

6 Leitfaden-Interviews mit Nutzer*innen, Studierenden, Lehrenden

Auswertung der Daten (qualitative Inhaltsanalyse)

Zentrale Ergebnisse:

- Vielfalt an Formaten von Nutzer*innenbeteiligung notwendig (je nach Ziel der Beteiligung)
- Voraussetzungen (formale und persönliche) bestimmen Grad der Partizipation
- Erfahrungswissen (Nutzer*innen) vs. Fachwissen (Professionalist*innen)
- Perspektivwechsel wird ermöglicht
- Hierarchien zwischen Beteiligten
- Strukturelle Verankerung an österreichischen Hochschulen fehlt

Anknüpfungspunkte für zukünftige Praxis und Forschung:

- Gemischte Settings organisieren und evaluieren (z.B. gemeinsame summer school)
- Bestehende Strukturen und Initiativen stärken und ausbauen (z.B. Klient*innenbeirat der FH St. Pölten)
- Was braucht es konkret für eine Verankerung in Curricula?
- Vermehrte Kooperationen zwischen Hochschulen und Selbstvertretungsorganisationen von Nutzer*innen

Zur sozialen Ordnung der Bildung

Eine ideologiekritische Analyse des Begriffs der ‚Bildungsferne‘

Promotionsprojekt

IDEENREICHTUM: VOR!-KONFERENZ FÜR JUNGE ARMUTSFORSCHER*INNEN 2022

Forschungsinteresse und Fragestellung(en)

Der Forschungsschwerpunkt des Promotionsprojekts liegt auf dem **Begriff der ‚Bildungsferne‘**. Dieser hat im Kontext international vergleichender Schulleistungsstudien und dabei vor allem mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der ersten PISA-Studie Anfang der 2000er Jahre in öffentlichen, politischen und fachlichen Debatten an Relevanz gewonnen. Im Projekt nehme ich mit der Zuschreibung von ‚Bildungsferne‘ die ökonomische wie klassenbezogene Dimension von Bildungsungleichheit in den Blick.

Ich möchte herausfinden, wie der Begriff der ‚Bildungsferne‘ verwendet und welches Wissen damit produziert wird. Hierbei orientiere ich mich an folgenden **Forschungsfragen**:

- Welches Bildungsverständnis liegt dem Begriff der ‚Bildungsferne‘ zugrunde?
- Wer wird von wem und in welchen Kontexten als ‚bildungsfern‘ bezeichnet und welche Subjektpositionen bzw. -anforderungen gehen mit dem Begriff einher?
- Wie werden Bildungsungleichheit und ökonomische Ungleichheitsverhältnisse mit dem Begriff der ‚Bildungsferne‘ zueinander in Beziehung gesetzt?

Theoretische und methodologische Zugänge

Der theoretische Rahmen ist die **kritische Bildungstheorie** nach Heydorn (1970) und das Projekt knüpft an dessen Widerspruchsanalyse bürgerlicher Bildung an. Daneben sind hegemonietheoretische Überlegungen im Anschluss an Gramsci von Bedeutung. Der methodologische Zugang des Projekts erfolgt in Anlehnung an die **Kritische Diskursanalyse (KDA)** nach Jäger (2015). Anhand dieser ist herauszuarbeiten, „was in unseren Gesellschaften als Wahrheit durchgesetzt wird und mit welchen Mitteln dies geschieht“ (S. 151).

Methodische Umsetzung und Materialkorpus

Die im Projekt untersuchte Diskursebene ist der erziehungswissenschaftliche Fachdiskurs. In diesem werden mit dem Begriff der ‚Bildungsferne‘ pädagogische Adressat*innen kategorisiert und zugleich stellt der Fachdiskurs eine relevante Wissensgrundlage für pädagogische Akteur*innen dar. Die **empirische Materialbasis** umfasst ausgewählte Texte aus der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (ZfE)* und der *Zeitschrift für Pädagogik (ZfPäd)*, die den Begriff ‚Bildungsferne‘ bzw. ‚bildungsfern‘ enthalten. Der Untersuchungszeitraum bezieht sich auf die Jahre von 2000 bis 2020.

Erste Einblicke und vorläufige Interpretationstendenzen

Auf der Grundlage von ersten Einblicken in das empirische Material zeigt sich, dass mit der diskursiven Verwendung des Begriffs der ‚Bildungsferne‘ als Beschreibung eines sozialen Status defizitäre Sichtweisen einhergehen. Bildung wird reduziert auf formale Qualifikationen. Vorläufige Interpretationstendenzen verweisen darauf, dass gesellschaftliche Problemlagen individualisiert und die Bedeutung struktureller Ungleichheitsverhältnisse vernachlässigt werden. Fragen bezüglich gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftsverhältnisse werden weitgehend ausgeklammert.

Literatur

Heydorn, Heinz.-Joachim (1970): Über den Widerspruch von Bildung und Herrschaft. Frankfurt a. M.: Europäische Verlagsanstalt.

Jäger, Siegfried (2015): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. 7. vollständig überarbeitete Auflage. Münster: Unrast Verlag.

Marleen Schäper, M.A.

Bergische Universität Wuppertal | Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
marleen.schaeper@uni-wuppertal.de